



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Funfzehnter Jahrgang. Mittwoch den 28. Juli.

Bekanntmachungen der Königlichen Kreisbehörde.

In unserer Verordnung vom 14. Februar 1834. (Amtsblatt 1834. Seite 43. Nr. 76.) ist von uns darauf aufmerksam gemacht worden, daß Commissionaire, die nicht bloß kaufmännische Geschäfte besorgen, sondern aus der Uebernahme anderer Aufträge ein Gewerbe machen, zum Betriebe desselben der Genehmigung der Ortspolizeibehörde bedürfen. Zur Ergänzung dieser Bestimmung setzen wir im Betreff derjenigen Commissionaire, die sich mit dem Getreide-Ein- und Verkauf für Andere befassen, Folgendes fest:

- 1) wenn ein solcher Commissionair unaufgefordert seine Vermittelung aufdringt,
- 2) wenn er, sey es auch im Auftrage eines Kaufstigen, Getreide, welches bereits für einen Andern behandelt, und diesem zugeführt worden oder zugeführt wird, dem Erstern zuzuwenden sucht,
- 3) wenn er sich zur Ausrichtung seiner Gewerbebehandlungen eines oder mehrerer Gehülfen bedient — da diese selbst als unbefugte Gewerbetreibende erscheinen — so soll er dafür, in jedem einzelnen gehörig nachgewiesenen Fall von der Ortspolizeibehörde mit einer Geldbuße von zwei bis zwanzig Thalern oder einer verhältnißmäßigen Gefängnißstrafe belegt werden. Merseburg, den 7. Juli 1841.

Königl. Preuss. Regierung, Abtheilung des Innern.

Auf die vorstehende Verfügung wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.
Merseburg, den 20. Juli 1841. Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Die Königlichen Ministerien des Innern und der Polizei und der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, haben auf den Antrag der Königlichen Regierung zu Stettin zum Wiederaufbau der in dem Dorfe Fritzw bei Cammin abgebrannten Kirche nebst Thurm, der Pfarr-, Küster- und Schulgebäude in Berücksichtigung des großen Brandunglücks, durch welches zwei Drittheile des ganzen Dorfes und sämtliche Gutsgebäude ein Raub der Flammen geworden sind, eine allgemeine Collecte in den evangelischen Kirchen und Familien der ganzen Monarchie bewilligt.

Die Herren Geistlichen unseres Regierungsbezirks haben an einem geeigneten Sonntage eine Collecte in den Kirchen zu obigem Zwecke zu veranstalten, und die eingegangenen Gelder an die Herren Superintendenten einzusenden. Letztere haben diese Beiträge mittelst Verzeichnisses, oder, falls keine Beiträge eingehen, einen Vacatschein an die Haupt-Instituten-Kasse hier, einzusenden, das Duplicat des Liefer- oder Vacatscheins aber bei uns einzureichen.

Die Herren Landräthe werden dafür sorgen, daß die Haus-Collecte in den Städten von einem Raths-Deputirten und einigen angesehenen Bürgern, auf den Dörfern aber

von den Richtern oder Schulzen oder Schöppen veranstaltet, und übrigens hinsichtlich der Ablieferung der Gelder in Gemäßheit unserer Verfügung vom 20. Juni 1839. S. 195. des Amtsblatts, also verfahren werde, daß die Haus-Collectengelder in den Städten von den Ortsbehörden der Städte, an die Haupt-Instituten-Kasse unmittelbar, die Collectengelder aus den Dörfern aber von den Dorfbehörden mittelst doppelten Lieferscheins, wovon das Duplicat uns einzureichen ist, an die betreffenden Kreis-Kassen, unter Anweisung der Herren Landräthe, zur weitem Ablieferung an die Haupt-Instituten-Kasse be-richtigt werden. Die Collecte wird übrigens mit Ende August als geschlossen betrachtet werden. Merseburg, den 18. Juni 1841.

Königl. preuß. Regierung, Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen.

Indem ich vorstehende Regierungs-Verfügung hiermit zur speciellen Kenntniß der Kreiseinsassen bringe, veranlasse ich die Wohlwöblichen Magistrate, eine Hauscollecte durch einen Raths-Deputirten und einige angesehene Bürger und die Ortsrichter, eine dergleichen in ihren Ortschaften ohne Säumniß zu veranstalten, da dieselbe Ende August als geschlossen angesehen werden soll.

Die Collecten-Gelder qu. sind ganz der obigen Regierungs-Verfügung gemäß zu behandeln. Die Ortsbehörden auf dem platten Lande haben die gesammelten Gelder mittelst Lieferscheins an die hiesige Königliche Kreis-Kasse einzusenden, ein Duplicat dieses Lieferscheins aber mir einzureichen.

Merseburg, den 20. Juli 1841.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Noch immer circulirt die alte sächsische Scheidemünze, namentlich aber in der Stadt und Umgegend von Lützen.

Hierdurch finde ich mich veranlaßt, wiederholt auf die Strafen für verbotswidriges Einbringen von fremden silbernen und kupfernen Scheidemünzen — Gesetz-Sammlung vom Jahre 1826 Seite 115. — wornach nicht allein die im gemeinen Verkehr gebrauchte fremde Scheidemünze confiscirt wird, sondern der doppelte Nennwerth als Strafe einzu-ziehen ist, so wie zur Vermeidung von Verlusten darauf aufmerksam zu machen, daß auch im Königreich Sachsen muthmaßlich die alte Münze nicht mehr lange gelten wird.

Merseburg, den 23. Juli 1841.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Kaiser Nicolaus und seine Familie.
(Beschluß.)

Anfangs April 1833 fand man bei anbrechendem Morgen auf der Schwelle des Winterpalais zwei fremdartige Gestalten in langen, dunkeln Gewändern, mit hohen, spizen Mützen auf dem Haupte, sitzen. Man fragte sie nach ihrem Begehr, allein sie schienen die russische Sprache nicht zu verstehen, indem sie nur das Wort „Zaar“ mehreremale wiederholten. So verweilten sie hier, unbeachtet von dem Volke, das an fremde Erscheinungen in Petersburg gewöhnt ist, bis um 11 Uhr der Kaiser zu der täglich stattfindenden Parade aus dem Palaste herabkam. Die Fremden beugten das Knie vor ihm und redeten ihn in einer Sprache an, die der Kaiser nicht kannte, die aber einer der Adjutanten, der den Krieg in Persien mitgemacht und dort die Landessprache erlernt hatte,

verstand. Dieser dolmetschte dann Folgendes: „Die Fremden wären persische Mönche, die von dem Ruhm des Russen-Zaars, von seiner Milde, die er den besiegten Persern hatte angedeihen lassen, gehört hätten. Ihr einziger Wunsch sey gewesen, den großen Monarchen einmal in ihrem Leben zu sehen. So hätten sie sich aus ihrer Heimath aufgemacht, wären Monate lang zu Fuße durch das fremde Land gewandert, in diesem Augenblicke aber für alle ihre Mühe belohnt. Sie hätten den Kaiser gesehen und wollten jetzt wieder zurückkehren. Die Erinnerung an diese Stunde würde ihnen eine freundliche für ihr ganzes Leben seyn!“ — Der Kaiser forderte die Fremdlinge auf, länger in seiner Hauptstadt zu verweilen, ließ ihnen eine Wohnung im Palaste anweisen, und gab ihnen einen Offizier, der es sich angelegen seyn lassen sollte, seinen Gästen den

Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Reichlich beschenkt wurden sie später auf kaiserliche Kosten nach ihrer Heimath zurückgeschickt.

Wie der Kaiser übrigens gegen seine Gegner, die ihm wehe gethan, dachte und handelte, mögen folgende Zeilen bethätigen. — Als nach Beendigung des Sommerlagers, das im Jahr 1833 die Kadetten unfern von Peterhof bezogen hatten, diese vom Kaiser zur Tafel gezogen wurden, führte der Monarch zwei derselben vor die Kaiserin mit den Worten: „Dies ist der Sohn des Generals N., der bei der Erstürmung von Warschau für meine Sache fiel, und dieß der Sohn des Obristen N., der gegen meine Truppen in der muthigen Vertheidigung der Schanzen von Wola den Heldentod starb. Ich habe versprochen, ihnen die Stelle des verlorenen Vaters zu ersetzen, darum sey Du ihnen Mutter!“

Der Kaiser Nicolaus erfuhr, daß der unlängst in Paris verstorbene General der polnischen Empörer S. auf dem Todtbette beklagt hätte, daß sein Körper nicht in vaterländischer Erde ruhen würde. Sogleich befohl der Monarch, auf seine Kosten die Leiche nach Polen zu schaffen; der Familie des Verstorbenen wurde für ihre Lebenszeit eine bedeutende Pension ausgesetzt, und den Töchtern des Hauswirths in Paris, die den General bis zum letzten Augenblick sorgsam gepflegt hatten, wurden ansehnliche Geschenke übersandt.

Nicolaus ist ein großer Regent und dabei ein guter Familienvater. Auch nicht der kleinste Schatten ruht auf dem ehelichen Verhältnisse des Herrscherpaars. Die Kaiserin ist eine höchst liebenswürdige Dame, von majestätischem, schönen Aeußeren, würdig des Gemahls, der ihr mit der treuesten Liebe zur Seite steht. Ein blühender Kranz von schönen Kindern umgiebt die kaiserlichen Eltern.

Nach Beendigung der Kunst- und Industrieausstellung im Herbst 1833 lud der Kaiser sämtliche Künstler und Kaufleute in das Winterpalais zu einem großen Diner, bei welchem der Kaiser nebst seiner Gemahlin und dem Großfürsten-Thronfolger an derselben Tafel mit den Gästen speiste, und eine fröhliche und ungenirte Unterhaltung herrschte. Nach der Tafel sagte der Monarch zu den Anwesen-

den, daß er ihnen seine übrigen Kinder vorstellen wolle, die denn auch herbeigeholt wurden und mit den Anwesenden sich freundlich unterhielten. Den sechsjährigen Großfürsten Constantin mit den Worten präsentirend: „Das ist mein kleiner Groß-Admiral!“ wandte er sich zu diesem und sagte: „Als Seemann mußt Du zeigen, daß Du klettern kannst!“ Und nun kletterte der muntere Knabe mit lustiger Gewandtheit ohne fremde Beihülfe an dem Kaiser bis zu dessen Schulter hinauf, wo er dann den lachenden Vater herzlich umhalste und küßte.

Der Thronfolger Alexander scheint in körperlicher und geistiger Hinsicht das werden zu wollen, was sein erlauchter Vater ist. Von seiner Herzensgüte weiß man viele Beispiele. Da er täglich ausgeht, so benutzte man dieß, um ihm eine Unzahl von Bittschriften zu überreichen. Da darunter wohl viele unzulängliche Gesuche seyn mochten und dadurch die Güte und die Kasse des Prinzen, und wenn diese nicht ausreichte, die des Kaisers gemißbraucht wurde, so untersagte dieser dem Großfürsten, fortan auf seinen Spaziergängen dergleichen Papiere anzunehmen. Trotz dieses Verbots brachte der Großfürst dennoch eines Tages eine Bittschrift heim, weshalb ihn der Kaiser, als er diesem sie überreichte, mit strengen Worten darüber zur Rede stellte. — „Ein armer, zum Krüppel geschossener Offizier, dessen Pension kaum hinreicht, um sich und seine zahlreiche Familie mit trockenem Brod zu ernähren, hat sich, da die Behörden ihm jede Erhöhung seines Einkommens verweigerten, an mich gewandt, um durch mich, Dir, dem Kaiser, seine Bitte vorzutragen. Hier war es meine Pflicht, Dein Verbot zu übertreten, und der wahrhaft Arme, der für Dich gekämpft und geblutet, wird gewiß nicht ungehört von Deinem Throne weggehen!“ So entgegnete der damals zwölfjährige Knabe auf die väterlichen Vorwürfe. Der Kaiser umarmte seinen Sohn und ermahnnte ihn, nur auch ferner dem Drange seines Gefühls gegen leidende Mitbrüder zu folgen. Des Offiziers Pension wurde bedeutend erhöht.

Als der Thronfolger eines Tages mit seinem Erzieher, dem General Merder, auf dem Marsfelde ritt, setzte er, der von seiner frühesten Jugend an schon ein verwegener Rei-



ter war, mit seinem Pferde über die den Platz umgebende Barriere. Das Pferd stieß an und stürzte dermaßen mit dem Großfürsten, daß dieser einige Minuten leblos liegen blieb. General Merder, der sich die Schuld dieses Unfalls beimaß, weil er seinen Zögling nicht sorgfältiger beobachtet hatte, verfiel aus Schrecken in eine gefährliche Krankheit. Der Thronfolger war trostlos, die Ursache der Leiden seines geliebten Erziehers zu seyn; Tag und Nacht wach er nicht von dem Krankenbette, und als man, einsehend, daß er vielleicht selbst durch die erschöpfenden Nachtwachen krank werden könnte, ihn von dem General entfernen wollte, konnte dieß nur fast mit Gewalt geschehen. Nachts aber, wenn alles schlief und er sich unbemerkt glaubte, verließ er sein Schlafgemach und brachte dennoch heimlich einige Stunden an dem Lager des Kranken zu. — Im Sommer 1833 war ich Zeuge des Abschieds, den der Thronfolger von seinem Lehrer der französischen Sprache, Gille, einem Schweizer, nahm, als dieser eine Urlaubstreife auf einige Monate nach seinem Vaterlande machte und sich am englischen Kai auf dem nach Lübeck abgehenden Dampfbote einschiffte. Die Trennung schien dem Prinzen sehr schwer zu werden und noch lange winkte er, als das Schiff schon im Gange war, dem Abfahrenden mit seinem Taschentuche Abschiedsgrüße zu.

Da wir uns hier mit den Charaktersskizzen der Mitglieder der kaiserlichen Familie, soweit sie in Petersburg leben, beschäftigen, so dürfen wir den Bruder des Kaisers, den Großfürsten Michael nicht übergehen. Auch er ist ein schöner Mann, nur ruht auf seinem Gesichte ein düsterer Ernst. Er ist wohlthätig im hohen Grade, für seine Finanzen fast im Uebermaß, besonders aber gegen Offiziere und Soldaten. Daß er es nicht nur des öffentlichen Dankes willen ist, mag folgende Anekdote beweisen. Ein Offizier der Artillerie, deren Chef der Großfürst ist, kommt aus einer fernern Garnison nach Petersburg, um dort Gelder für sein Regiment zu erheben. Auf dem Rückwege läßt er sich in einem kleinen Städtchen, wo er übernachtet, zum Spiel verleiten und ist leichtsinnig genug, einen Theil der ihm anvertrauten Kasse zu verlieren. In Verzweiflung eilt er nach Petersburg zurück, kommt

zum Großfürsten und bittet den Adjutanten, ihm beim Großfürsten Gehör zu verschaffen, doch ohne seinen Namen zu sagen. Dieser sehr beschäftigt, trägt dem Adjutanten auf, nach dem Begehre des Offiziers zu fragen. Nach nochmaliger Weigerung gesteht dieser endlich sein Vergehen dem Adjutanten, und daß er gekommen sey, den Prinzen zu bitten, ihm die Summe zu leihen, um dadurch der Schande und Schmach zu entgehen. Als der Großfürst dieß hörte, fährt er zornig auf und will in das Audienzzimmer zu dem zitternden Sünder hinaus. An der Thüre kehrt er plötzlich um, giebt dem Adjutanten die Summe und läßt dem Offizier sagen, „er leihe ihm nicht das Geld, sondern schenke es ihm. Er kenne ihn nicht, wolle auch seinen Namen nicht wissen. Zum zweitenmale würde man ihn der selbstverschuldeten Schmach nicht entreißen, darum solle er sich bessern!“

Die Gemahlin des Großfürsten Michael, die Großfürstin Helena, eine württembergische Prinzessin, eine Dame von großer Schönheit, lebt sehr eingezogen, ganz der Erziehung ihrer Töchter gewidmet und der Literatur, sowohl der deutschen, als auch der französischen und russischen huldigend.

Ausgebrütete Engländer. In Aubigny kam am 16. October ein Fall vor, welcher so närrisch ist, daß er selbst die Insassen unserer Irrenanstalten zum Lachen bringen könnte. Ein Mensch, mit dessen Verstande es längst nicht weit her war, verschwand plötzlich und wurde bereits acht und vierzig Stunden in und außer dem Hause vergeblich gesucht. Schon gab man ihn auf, als ihn endlich der Hausknecht, welcher auf den Speicher stieg, um Futter für die Pferde zu holen, entdeckte. Der arme Teufel saß oben auf dem Heu in einer Ecke und hatte sich zwanzig Hühnereier untergelegt, auf welchen er mit dem Ernste und der Geduld einer guten Henne dasaß. Als er gefragt wurde, was er vorhabe, antwortete er mit verschmiztem Lächeln: „Ich brüte Engländer aus!“ — Der Narr, welcher ein alter Junggesell ist, versprach sich von dieser zahlreichen Nachkommenschaft so große Vaterfreuden, daß er auf dem Reste Essen und Trinken vergaß und durchaus nicht eher, als bis die Eier ausgebrütet wären, fort wollte.

P a l i n d r o m.

Du klagst und weinst? Was ist's, was dich so kränket?
 Du nennst das Wort, an das mein Räthsel denkst;
 Wie ist dies Wort, das dich mein Räthsel lehrt?
 Du seufzest tief, und sprichst das Wort verkehrt.

Auslösung des Logogryphs im vorigen Stück:

1 2 3 4 5 6 7 8 9.
 E i s e n b a h n.

Künftigen Sonntag predigen in der
 Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath
 D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer.
 Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
 Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
 Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylau.
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Magistrats-Assessor

Keserstein ein Sohn; dem Seifensiedermeist. Ortman
 ein Sohn; dem Handarbeiter Graul ein Sohn; dem
 Schneidermeist. Tenda eine Tochter; dem Schuhmacher-
 meister Brode eine Tochter; einer ledigen Person ein
 Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des Schuh-
 machermeisters Becker, im 1. Jahre, an Masern; der
 K. S. pens. Sergeant Karner, im 88. Jahre, an Alters-
 schwäche; der jüngste Sohn des Maurergesellen Peine,
 im 3. Jahre, an Geschwulst; der Zwillingsohn des
 Handarbeiter Sundermann, im 1. Jahre, an Krämpfen;
 eine unehel. Tochter, 1 Jahr alt, an Krämpfen.

Neumarkt. Geboren: dem Handarb. Klemme
 in Venenien eine Tochter. — Gestorben: der Aus-
 zügl. Frißche in Venenien, im 67. Jahre, an Ent-
 kräftung; die Ehefrau des Dehters Krefz in Venenien,
 im 38. Jahre, an Entkräftung; die jüngere Tochter des
 Hausbesizers Bude, im 4. Jahre, an Masern.

Altenburg. Geboren: dem Hausbesizer Kader
 ein Sohn; dem Buchdruckergeb. Barth eine Tochter. —
 Getrauet: der Deconom Findeis mit Jgfr. F. H.
 Puttkammer aus Ferrin bei Bütow. — Gestorben:
 der Sohn des Privat-Expediten und Commissionair
 Rindfleisch, 23 Wochen alt, an Krämpfen.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhhr.	sg.	pf.	bis	Zhhr.	sg.	pf.		Zhhr.	sg.	pf.	bis	Zhhr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	23	9	bis	2	—	—	Gerste	—	23	9	bis	—	25	—
Roggen ...	1	2	6	bis	1	3	9	Hafer	—	13	9	bis	—	17	6

B e k a n n t m a c h u n g e n.

(786) Die Wahl neuer Schiedsmänner betreffend. Die dreijährige Amts-
 führung der beiden für den hiesigen ersten und dritten schiedsrichterlichen Bezirk er-
 wählten Schiedsmänner geht in diesem Jahre zu Ende. Es müssen an deren Stelle
 neue Schiedsmänner erwählt werden. Wir haben zu diesem Behuf auf

S o n n t a g, d e n 8. A u g u s t d. J.

und zwar für den ersten, das erste und zweite Stadtviertel umfassenden Wahlbezirk,

V o r m i t t a g s u m 11 U h r,

und für den dritten, die beiden Vorstädte und den Dom umfassenden Wahlbezirk,

V o r m i t t a g s u m 12 U h r

einen Termin anberaumt und laden diejenigen Bürger dieser Bezirke, welche die Stadt-
 verordneten zu erwählen haben, ein, sich zur angegebenen Zeit in dem großen Saale des
 Rathhauses zahlreich und pünktlich einzufinden. Die Wahl der Schiedsmänner erfolgt
 durch die Stimmenmehrheit der Erscheinenden und muß ohne Rücksicht auf die Ausblei-
 benden vollzogen werden.

Es ist wohl kaum nöthig, die Wichtigkeit der Handlung noch besonders anzudeuten.
 Aber wünschenswerth ist es, daß derselben ein erhöhtes und allgemeines Interesse zuge-
 wendet wird, damit die vorgesezten Behörden nicht wieder Gelegenheit erhalten, über
 den Mangel der Theilnahme an solchen gemeinnützigen Einrichtungen sich mißbilligend
 auszusprechen. Merseburg, den 17. Juli 1841.

D e r M a g i s t r a t.

(815) Bekanntmachung. Die hiesige Stadtkommun beabsichtigt zwei noch brauch-
 bare Feuersprizen öffentlich zu verkaufen. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf
 den 23. September d. J., Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause von uns anberaumt worden. Die Bedingungen, unter denen der Verkauf erfolgt, können von jetzt ab in unserm Secretariate eingesehen werden. Diejenigen, welche die zu verkaufenden Spritzen vorher in Augenschein zu nehmen wünschen, wollen sich deshalb an den hiesigen Feuerherrn, Zimmermeister Quersfurth wenden.

Merseburg, den 23. Juli 1841.

D e r M a g i s t r a t.

(797) Verkauf von Feldgrundstücken. Die hiesige Kommune beabsichtigt den von der Goldbrücke ab bis zur Grenze nach Ischerben gehenden Teichuferstrand, in einzelne Parzellen getheilt, zu veräußern. Termin zur Abgabe der Gebote darauf ist

Donnerstag den 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
auf der Funkenburg, nachdem die Grundstücke vorher besichtigt worden sind, anberaumt.

Die Taxe, der Theilungsplan und die Bedingungen sind täglich bei uns einzusehen und haben sich diejenigen, welche die fraglichen Grundstücke vor dem Termine schon besichtigen wollen, deshalb an die Flurschützen zu wenden.

Merseburg, den 23. Juli 1841.

D e r M a g i s t r a t.

(796) Bekanntmachung. Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Brandkassenbeiträge pro 1stes Semester c. nach 1 Egr. 8 Pf. vom Hundert der beitragspflichtigen Summe binnen längstens acht Tagen, bei Vermeidung der Exekution, an die hiesige Stadtkasse zu berichtigen.

Merseburg, den 23. Juli 1841.

D e r M a g i s t r a t.

(810) Auction. Wegen Aufgabe der Schenkwirthschaft soll das sämmtl. Mobiliar, Küchen- und Wirthschaftsgeräth, auch einiger Waaren-Vorrath, bestehend an Tischen, Rohr- und Polsterstühlen, Schränken, Sopha, Spiegel, Kisten und Kasten, Gläser, Wein- und Bierflaschen, Rum, Liqueur, Tabak u. a. Materialwaaren, Wein-, Branntwein-, Gurken-, Haus- und Waarengesäß, mehreres Wagengeschirr, 4 neue Fleischklöße, verschiedenes Nutz- und Brennholz, eine Bürsch-Büchse mit Perc., eine gut gehende Uhr und andere Sachen mehr,

Montag den 2. August c., Vormittag 9 Uhr,
in meinem Kohlenschuppen ohnweit der Bergschenke bei Wegwitz an die Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

A. T. Kifler.

(808) Wiesen-Verpachtung. In der Gemeinde Tragarth sollen auf den 8. August, Nachmittags um 3 Uhr, die Wiesen verpachtet werden.

Wittig, Richter.

(791) Klee-Verkauf. Sonnabend den 7. August, Nachmittags 3 Uhr, soll der auf dem Rothhügel gelegene, von 4 Heimzen auf dem Halme stehende Klee gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden an Ort und Stelle verkauft werden.

Merseburg, den 24. Juli 1841.

Morgenroth.

(794) Kaps-Saamen-Verkauf. Auf dem Rittergute Körbisdorf ist schöner Kaps-Saamen, von diesjähriger Ernte, zu verkaufen.

(792) Verkauf. Mehrere sehr gut gehaltene Meubles, Sopha, Tische, Stühle, Servanten, Pfeilerspiegel u. s. w., in Mahagoni gearbeitet, insbesondere ein Flügel von Mahagoni, sechs Stück große Kupferstücke nach Raphaelschen Gemälden unter Glas und Rahmen, sind zu verkaufen. Das Nähere ist in der Oberburgstraße in dem Hause Nr. 284. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr zu erfahren.

(819) Verkauf. Ein neuer 4 fedriger Kutschwagen, ganz nach der Mode gebaut, mit Saloussen und Laternen und eisernen Achsen, steht zu verkaufen bei August Thierhorn in Dürrenberg.

(793) Schaafvieh = Verkauf. Auf dem Rittergute Rixen stehen von jetzt an 100 Stück Schaafse und Hammel zu verkaufen.

Rixen, den 22. Juli 1841.

C. Kichel.

(803) Getreide = Verkauf auf dem Salme. Sonntags den 8. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem früher Klappachschen Grundstück hinterm Löbner Eichholze in Tragarter Flur, circa 2 Morgen Bohnen und 1 Morgen Dötter öffentlich meistbietend auf der Stelle verkauft werden.

(804) Vermiethung. In der Hältergasse der Vorstadt Altenburg Nr. 700. ist in dem neuerbauten Hause eine freundliche Wohnung von 2 bis 3 Stuben, 3 bis 4 Kammern, Küche, Keller, so wie ein Waschhaus zum gemeinschaftlichen Gebrauch, zu vermieten, welche zu Michaeli oder auch früher bezogen werden kann.

(806) Logis = Vermiethung. Eine freundliche Stube mit Meublement und Schlafkammer steht von jetzt an billig zu vermieten Dom Nr. 239.

(816) Logis = Vermiethung. Ein freundliches Logis, bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör in der Mälzergasse Nr. 210. steht sofort oder auch von Michaelis e. ab an eine stille Familie zu vermieten.

(802) Wohnungs = Veränderung. Einem hochverehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr in der Wagnergasse, sondern in der Gotthardtsstraße Nr. 139. in dem vormals Engelhardtschen Hause wohne. Auch mache ich bekannt, daß ich altes Messing kaufe. August Künzel, Gürtler u. Neusilber = Arbeiter.

(814) Handlungs = Anzeige. Neue Heringe sind endlich wieder in schöner fetter Waare angekommen bei Otto Pockolt.

(813) Empfehlung. Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem Waaren = Geschäft und Del = Raffinerie eine

Weinessig - Fabrik

errichtete. Nachdem ich mich durch nachstehendes Zeugniß des Herrn Dr. von Basedow von der Güte meines Fabrikats völlig überzeugt habe, empfehle dasselbe zur geneigten Abnahme und offerire den Orhoft besten Weinessig zu 4½ Thlr., geringere Sorten billiger und stelle bei einzelnen Quartan verhältnismäßig gleiche billige Preise. Hierbei erlaube mir noch zu bemerken, daß mein Weinessig sich wegen Reinheit und angenehm schmeckender Säure zu allen Speisen und zum Einlegen der Früchte ganz vorzüglich eignet.

Merseburg, den 19. Juli 1841.

Otto Pockolt am Markt.

Auf Verlangen des Herrn Otto Pockolt bezeuge ich hiermit, daß dessen Weinessig = Fabrikat bei der gesetzlichen Prüfung eine vollkommene Reinheit von mineralischen und vegetabilischen, der Gesundheit nachtheiligen Beimischungen und auch die gehörige Stärke gezeigt hat. Merseburg, den 19. Juli 1841.

Der interim. Verweser des Kreis = Physikats Dr. v. Basedow.

(801) Anzeige. Den Freunden der Hyazinthenflor die ergebenste Anzeige, daß ich in nächster Michaelimesse zu Leipzig ein Lager gesunder, ausgezeichneter frühblühender Berliner Hyazinthen, Tulpen und Tazetten = Zwiebeln in allen Farben zu den billigen Preisen, erstere von 3½, 4, 5, 6 Thlr. pr. 100 Stück halten werde.

Aufträge, welche, wie seit 12 Jahren, reel und pünktlich ausgeführt werden, erbitte ich mir per Adresse Hrn. Moor, Hotel garni in Leipzig oder Hrn. Bornschein in Gera bis Mitte September. C. Blumenthal aus Berlin.

(795) Anzeige. Außer manchen billigen Artikeln die ich führe, verkaufe ich selbende stets zu ganz niedrigen Preisen, als:

Kattune in den neuesten Mustern, Gingham, engl. und sächs. Thybets, carrirte Merinos, Mouffeline de laine, $\frac{1}{4}$ brt. damassirte Zeuge, gedruckte Thybets, Ranquins, Cassinets, baumwollene, wollene und seidene Tücher, Decken und billige Umschlagetücher, Sommerhosenzeuge, Westen, Piquées, Flanelle und weiße Waaren; sämtliche Gegenstände in größter Auswahl.

J. S. Meyer, Leipzig, Auerbachs Hof gegenüber.

(807) Bekanntmachung. Der 2te Rechenschaftsbericht über die Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin für das Jahr 1840 ist erschienen und kann unentgeltlich bei mir in Empfang genommen werden. — Der Betrag der sämtlichen Einzahlungen für das Jahr 1840 ersteigt die Summe von 1,006,256 Thlr. — Aus dieser so lebendigen Btheiligung dürfte das Zutrauen, welches die Renten-Anstalt beim Publikum gefunden hat, unzweifelhaft hervor gehen und zugleich die Zweckmäßigkeit und Wohlthätigkeit ihrer Einrichtung gerechtfertigt erscheinen. Bei den geringen Einzahlungen, unter welchen die beruhigendsten Aussichten für die Zukunft erlangt werden können, sollte nicht versäumt werden, den Zweck und die Nützlichkeit der Anstalt kennen zu lernen, und nach gewonnener Ueberzeugung ihre Hülfe zu benutzen.

Merseburg, den 25. Juli 1841.

Leopold Meißner, Special-Agent.

(812) Bekanntmachung. Donnerstag den 29. und Freitag den 30. Juli Gelehenheit nach Naumburg zum Kirschfest.

Friedrich Lichhof.

(809) Aufforderung. Wer irgend aus einem Grunde Forderungen an mich zu machen glaubt, der melde sich bald, ich wohne jetzt in Preßsch Nr. 14. eine Treppe hoch.

A. T. Eisler, vormals Pächter der Bergschenke b. Wegwitz.

(817) Wirthschafterin gesucht. Auf ein Gut in dem Anhaltischen wird eine Wirthschafterin gesucht, welche zu Michaelis antreten kann, und welche die Fähigkeiten besitzt, im Nothfall die häusliche Wirthschaft allein zu führen. Das Nähere bei dem Rittergutsverwalter Zillig in Wessmar.

(805) Auszuleihen. 1000 Thlr. im Ganzen oder zu 3, 4 bis 500 Thlr. sind sofort auf sichere Hypothek zu 4 pr. C. auszuleihen, wo? sagt Winkler sen. in Föhrendorf.

(811) Concert-Anzeige. Sonntag den 1. August wird in Meuschau ein Concert stattfinden. Anfang 3 Uhr.

J. S. Braun.

(800) Anzeige. Jeden Sonnabend Abend 6 Uhr frischer Speckfuchen bei

Lison im Hospitalgarten.

(798) Einladung. Sonntag den 1. August ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein, wobei mit frischen Kuchen, kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufwarten wird

Hartmann in Köpitz.

Noch mache ich hiermit bekannt, daß fortwährend neue Kartoffeln mit neuen sauern Gurken und marinirten Häringen bei mir verspeißt werden.

(818) Einladung. Sonntag, als den 1. August, ladet zur Tanzmusik und Kirschfuchenfest ganz ergebenst ein, wobei mit kalten und warmen Getränken aufwarten wird

Otto in Köffen.

(799) Dank. Den biedern Männern, die meinen verstorbenen Mann, den Barbier Leitholdt, zu seiner Ruhestätte begleiteten, zolle ich hiermit für diese Menschenliebe den wärmsten Dank, und füge zugleich die ganz ergebenste Bitte hinzu, das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich bei Fortsetzung des Geschäftes gütigst übergehen lassen zu wollen.

Merseburg, den 23. Juli 1841.

Die Wittwe Leitholdt geb. Tauchert.